4. Gehört des Volkes laut erhob'ne Klage,
gefiel es, einen Landtag auszuschreiben,
um Rat zu halten über diese Plage.

5. Die Landesboten ließen nicht sich treiben,
sie kamen gern, entschlossen gut zu tagen,
und Satzungen und Bräuchen treu zu bleiben.

6. Da wurde denn, nach bräuchlichen Gelagen,
der Tag eröffnet und mit Ernst und Kraft
der Fall vom Landesmarschall vorgetragen:

7. „Und nun, hochmögende Genossenschaft,
weiß einer Rat? Wer ist es, der zur Stunde
die Ernte trocken in die Scheune schafft?"

8. Es herrschte tiefes Schweigen in der Runde,
doch nahm zuletzt das Wort ein würd'ger Greise
und sprach gewichtig mit beredtem Munde:

9. „Der Fall ist ernst, mit nichten wär' es weise,
mit übereiltem Ratschluß einzugreifen;
wir handeln nicht unüberlegterweise.

10. Drum ist mein Antrag, ohne weit zu schweifen:
Laßt uns auf nächsten Samstag uns vertagen!
Die Zeit bringt Rat, sie wird die Sache reifen."

11. Beschlossen ward, worauf er angetragen.
Die Frist verstrich bei ew'gen Regenschauern,
Hinbrüten drauf und bräuchlichen Gelagen;

12. Der Samstag kam und sah dieselben Mauern
umfassen noch des Landes Rat und Hort
und sah den leid'gen Regen ewig dauern.

13. Der Landesmarschall sprach ein ernstes Wort:
„Hochmögende, nun tut nach eurer Pflicht!
Ihr seht, der Regen regnet ewig fort.

14. Wer ist es, der das Wort der Weisheit spricht?
Wer bringt in unsers Sinnens düstre Nacht
das lang erwartete, begehrte Licht?

15. Zur Tat! Ihr habt erwogen und bedacht.
Ich wende mich zuerst an diesen Alten,
des Scharfsinn einmal schon uns Trost gebracht:

16. Ehrwürd'ger Greis, laß deine Weisheit walten!"
Der stand und sprach: „Ich bin ein alter Mann,
ich will euch meinen Rat nicht vorenthalten: